

26. Vortrag

25. Vortrag

28. 10. 1905

Heute wollen wir die vierte Erdenrunde besprechen.

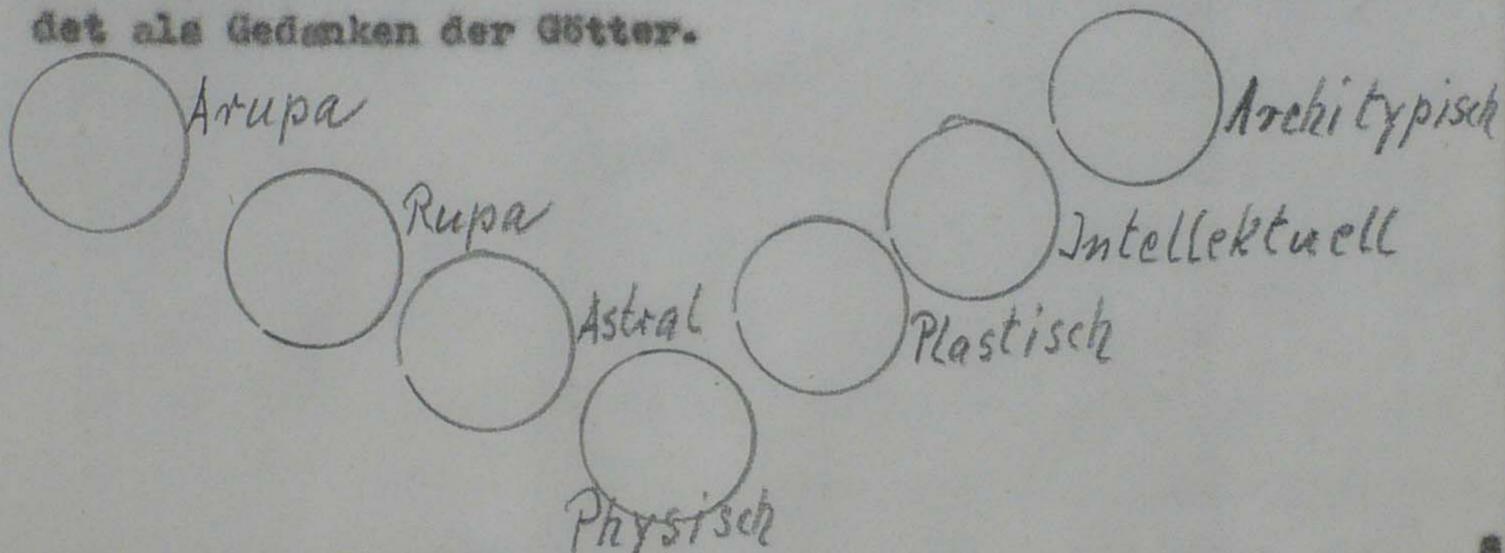
In unserm ganzen Entwicklungsverlauf haben wir 7 Planeten
tenzu betrachten: S a t u r n , S o n n e , M o n d , E r -
d e , J u p i t e r , V e n u s , V u l k a n . In Bezug auf
jeden Planeten haben wir 7 Runden zu betrachten. Den Durch -
gang durch eine Runde nennen wir ein R e i c h . Die vierte

Runde auf der Erde nennen wir das Mineralreich. Wir sind jetzt auf dem vierten Planeten, der vierten Runde, auf dem vierten Globus. Immer ist das Physische der vierte Globus. Wir stehen gerade in der Mitte unserer Evolution. Das wird häufig empfunden wie etwas ausserordentlich Wichtiges für uns Menschen. Drei Planeten, drei Runden und drei Globen voraus, und ebenso viel hinter uns haben wir. Wenn wir auf dem Monde stünden, würden wir noch einen Planeten vor dem Saturn sehen. Wenn wir auf dem Jupiter stünden, würden wir den Saturn nicht mehr sehen, aber einen Planeten hinter dem Vulkan. Die wirkliche Mitte unserer jetzigen Entwicklung war vorhanden bei der vierten Unterrasse der vierten Wurzelrasse - bei den Urtauraniern, der vierten atlantischen Unterrasse. Es ist eine Art von Finsternis eingetreten in einem bestimmten Zeitpunkt in dem die Menschheit eingetreten ist. Das nennt man Kali-Yuga. Was der Mensch heute weiss, das weiss er noch von dem Standpunkt aus, auf dem er gestanden hat in früheren Zeiten seiner Entwicklung. Am Ende der fünften Runde wird der Mensch wieder sehen können und nach rückwärts und vorwärts ausschauen können.

Die 4. Erdenrunde begann damit, dass aus dem Dunkel des Pralaya, wo alles aufgelöst war, hervortrat der erste tropische Erdenglobus. Da war alles, was auf der Erde heute ist, in gestaltenlosen Gedanken vorhanden. Man kann davon den richtigen Gedanken hegen, wenn wir uns möglichst beschränken auf alles was physisch ist und uns das in Gedankenformen vorstellen. Die Gestalten waren noch nicht vorhanden, sondern nur die Gedanken vor der Ausgestaltung. Wenn wir uns fragen: Wer hat denn diese Gedanken? So bekommen wir als Antwort: Diese Gedanken

hatten damals geistige Wesenheiten, welche mit der Erde in Verbindung stehen, z.B. Jehovah und seine Scharen waren solche geistigen Wesenheiten, die alles rund um und auf der Erde erfüllten. Als Gedanken der Geister waren damals alle Dinge vorhanden im Arupaglobus.

Was hat denn die Götter veranlasst, den Menschengedanken zu beabsichtigen? Was gab ihnen dazu das Modell? Das waren die damals schon vorhandenen aber noch nicht mit dem Menschlichen veräußerten Monaden. Langsam haben sie sich herausgebildet als Gedanken der Götter.



Dann verdichtete sich die Arupakugel. Es wächst sich allmählich zu Gedankengestalten aus. Die ganze Erde war davon so angefüllt, als wenn wir in ein von kleinen Kristallen angefülltes grösseres Modell hineinschauen. Darin waren alle Gestalten der Menschen, Tiere und Pflanzen als Schablonen. Daran arbeiten geistige Wesenheiten wie ein Werkbaumeister an seinen Modellen. Sie werden von aussen zusammengestellt. Das Ganze geht dann in astrale Materie über. Es entsteht der astrale Erdenglobus. Dazwischen sind kurze Pralayas. Wiederum sind es hier die ausserlich wirkenden göttlichen Mächte, welche ausströmen die astrale Materie und die Formen mit Licht und Farbe ausfüllen. Hier befinden sich alle Astralgestalten der Menschen und Tiere, ferner das ganze Pflanzenreich in einem grossen astralen Meere.

Dann verdichtet sich das immer mehr und mehr, und es entsteht die physische Erde als der vierte Zustand.

Bis hierher war mit der Erde in der 4. Runde Sonne und Mond verknüpft. Sie bildeten einen Leib mit der Erde. Während des grossen Pralayas vor der ersten Erdenrunde waren sie wieder mit der Erde zusammengeschmolzen, und während der drei ersten Erdenrunden waren die drei zusammen geblieben. Es entstand dann eine Art Bisquitform. In der dritten Erdenrunde ragte aus dem Erdsonnenball auf der einen Seite wie eine Beule die Erde, und auf der anderen Seite der Mond heraus. Der Körper schleppte damals tatsächlich 2 solche Säcke mit. In der dritten Erdenrunde war zuerst der Körper wieder gerundet, dann aber entstanden wieder die sackartigen Ausbildungen im Äther und ragten an den Seiten hervor.

Wir haben es hier zu tun mit einer Erde die noch mit der Sonne und auch noch mit dem Mond vereinigt ist. Am meisten Leben war damals in der Rinne zwischen dem Monde und der Erde. Das hat sich in der mohamedanischen Paradiesessage richtig erhalten.

Nun tritt folgendes ein: Als die zweite Rasse der Erde heranrückt, spaltet sich die Sonne ab und in der dritten Rasse der Mond. Es entwickelt sich alles das physisch heraus, was früher nur auf dem astralen Globus vorhanden war. Jetzt tritt der Mensch klar physisch hervor, wie er es in der letzten Mondenrunde war, so gegliedert, dass er aufnehmen konnte in seinem immer mehr und mehr sich reinigenden Astralleib die Monade. - Würde der Mensch die vorher aufgenommen haben, so würde er mit der Monade Manas, Budhi, Atma aufgenommen haben, würde sehr weise geworden sein, aber die Weisheit wäre eine Art Traumweisheit gewesen.

Über den physischen Körper und den Ätherkörper hat der Mensch zunächst keine Macht. Vom Monde her kann er auch zunächst nichts für seine niederen Leidenschaften. Die kommen mit Notwendigkeit ^{dig} heraus bis zu der Zeit, wo der Mensch seine Erdenzeit beginnt. In der veredelten Tierheit hatte der Mensch aufgenommen die Monade und hätte nicht irren können. Er wäre geworden, wie Jehovah beabsichtigt hatte, ihn mit aller Weisheit auszugestalten, ihn zu einer lebendigen Statue zu gestalten. - Da traten diejenigen Wesenheiten ein, die sich auf dem Monde schneller, über das Mass der Mondentwicklung hinaus entwickelt hatten, die l u s i f e r i s c h e n W e s e n h e i t e n . Luzifer ist eine Macht, die Begeisterung für die Weisheit, die ebenso vehement ist, wie beim Tier die Sinnlichkeit. Die Gier nach der Entwicklung der Weisheit, das ist Luzifer. Er ist mit all den Dingen ausgestattet, die vom Monde herrühren. Wenn Luzifer die Entwicklung allein aufgenommen hätte, dann wäre ein Kampf entstanden zwischen Luzifer und den alten Göttern. Das Bestreben Jehovahs war die Ausgestaltung der Form. Luzifer hätte in dem astralen Material die Leidenschaft für die Vergeistigung entwickeln können. Eine Folge wäre gewesen ein heftiger Kampf zwischen den Jehovah-Geistern und den Scharen des Luzifer. Es war die Gefahr vorhanden, dass einige zu lebenden Statuen wurden (durch Jehovah), andere zu rasch vergeistigte Wesen wurden (durch Luzifer). Wenn die Möglichkeit eintreten sollte, dass Material zu etwas anderem vorhanden war, musste dies Material wo anders hergenommen werden. Die eben beginnende weisse Loge musste, um den Kampf zwischen Jehovah und Luzifer zu paralisieren, das Material von einem anderen Planeten hernehmen. Das unterschied sich wesentlich

von der vom Monde herbeigekommenen Astralmaterie, von dem astralkamischen Material der Tierheit. Es gab die Möglichkeit, Stoffe von anderen Planeten herbeizuführen, neue Leidenschaften, weniger vehement, doch auf die Selbständigkeit bedacht. Das neue Material wurde geholt vom M a r s . In der ersten Hälfte unserer Entwicklung wurde also astrales Material vom Mars eingeführt. Ein gewisser Fortschritt wurde bewirkt durch diese Einführung des astralen Materials vom Mars. Der Mars sieht aus, als ob Menschen ihn eben verlassen hätten.

Die kussere Kultur auf der Erde ist dadurch gegeben worden, dass auf der einen Seite das Verhärten und auf der anderen Seite das Vergeistigen verhindert wurde. Luzifer hat zu seinem Träger gemacht das, was von den Marskräften gegeben war. Das Neue auf der Erde bezeichnet man als Mars. So ging es bis zur Mitte der atlantischen Rasse. Da trat wiederum eine neue Frage auf. Der Mensch hatte die Weisheit in sich aufgenommen, aber der Weisheit allein würde es in Zukunft nicht möglich sein Gestalten schaffend, auftreten zu können. Man würde das Mineralreich zusammenbauen können durch Luzifer, aber beleben könnte Luzifer das nicht. Leben hätte der Mensch niemals unter dem Einfluss der andern Mächte geben können. Deshalb musste ein S o n n e n g o t t kommen, eine höhere Wesenheit als Luzifer. Das waren die sogenannten S c l a r p i t r i s . Der vorzüglichste derselben ist C h r i s t u s . wie Luzifer das M a n a s e l e m e n t repräsentiert, so repräsentiert Christus das B u d h i e l e m e n t .

Die menschlichen Astralleiber mussten noch einen dritten Einschlag bekommen. Der wurde vom M e r k u r heruntergeholt. C h r i s t u s vereinigte seine Herrschaft mit der

des L u z i f e r .

Will man nun die Höhen hinauf den Weg zu den Göttern finden, so braucht man den Götterboten M e r k u r . Er ist derjenige, der den Weg des Christus von der Mitte der atlantischen Wurzelrasse vorbereitete, um später in die Astralleiber eintreten zu können, die das Merkurial-Element aufgenommen haben.

Alle unsere jetzigen Metalle sind erst so g e w o r d e n wie sie jetzt sind. Gold, Silber, Platin etc. .Alle diese verhalten sich so: Wenn man sie erhitzt, so werden sie erst warm, dann flüssig, dann gasförmig. So waren einstmals alle Metalle in der gasförmigen Erde. Gold hat sich auch erst verdichtet mit der Erde. - Es war einstmals ganz ätherisches Gold. Wenn wir zurückgehen zu der Zeit, wo die Erde noch mit der Sonne vereinigt war, da gab es da drinnen noch kein Gold. Die Teile des weissen Sonnenäthers sind flüssig und dann fest geworden. Das sind die Goldadern, die jetzt in der Erde sind. Gold ist verdichtetes Sonnenlicht. Silber aber ist verdichtetes Mondlicht. Alle mineralischen Stoffe haben sich allmählich verdichtet. Wenn die Menschen nun sich immer mehr vergeistigen werden, dann wird das Q u e c k s i l b e r (Mercur) fest werden. So wie das Wasser jetzt, so bildete einstmals das Gold Tropfen und das Silber Tropfen. Es hängt zusammen mit dem ganzen Prozess der Erdentwicklung, dass das Mercur jetzt noch flüssig ist. Das wird fest werden, wenn der Götterbote Mercur seine Aufgabe erfüllt hat. Vom Mercur ist damals (Mitte der atlantischen Rasse) in ätherischer Form das Quecksilber geholt worden. H ä t t e n w i r n i c h t das Quecksilber, so hätten wir nicht das Christusprinzip. In den Tropfen des Quecksilbers hat man das zu sehen, was in der Mitte der

atlantischen Zeit der Erde einverleibt wurde.-

Als das Mars-Prinzip (Kama-Manas) der Erde einverleibt wurde, da wurde das Eisen vom Mars zur Erde heruntergeholt. Das Eisen stammt vom Mars. Es war zuerst in astraler Form vorhanden, hat sich dann verdichtet. Wenn wir die Erde zurückverfolgen bis zu diesem Zeitpunkt, so finden wir immer weniger warmblütige Tiere. Erst in der Mitte der lemurischen Zeit tritt das warme Blut auf, zugleich mit dem Marsimpuls. Eisen kommt damals ins Blut hinein. Eisen ist das, was in allen okkulten Schriften mit dem Mars zusammengebracht wird, Quecksilber mit Budhi-Mercur. Gewisse Leuten haben das von den Adepten gelernt.

Die Erde löst sich auf in Mars-Mercur. Alles was nicht von Mars und Mercur stammt, ist vom Monde herübergekommen. Die Wochentage sind ein Abbild der planetarischen Entwicklung. Die Folge der Planeten ist in wunderbarer Weise in den Wochentagen aufgeschrieben:

S a t u r n = Saturday

S o n n e = Sonntag	Jupiter (Donnar) = Donnerstag
M o n d = Montag	(Jeudi, Jovedi)
Mars (Tiu) = Dienstag	Mercur (Freya) = Freitag, Vendi
Mercur (Wotan) = Wednesday, Mercredi	di
	Vulkan (saturn) = Samstag,
	Saturday (Die Oktave
	vom Saturn)

In dem Ausspruch, dass Christus der Schlange den Kopf zertreten habe, finden wir einen tiefen Ausdruck für die Esoterik. Der Kopf der Schlange ist die blosse Weisheit. Die muss abgetrennt werden.

Die eigentliche Weisheit liegt im Herzen, darum muss der Kopf der Schlange zertreten werden. In der Heraklessage ist dieselbe Wahrheit schön ausgesprochen. Er tötet die lernäische Hydra. Der Kopf wächst immer neu. Das blosse Manas wird immer wieder kommen. Er muss das Blut entfernen (Kama), dann wird die Hydra besiegt. Das Blut kam mit der Mars-Weisheit (Kama-Manas) auf die Erde herein.

In manchen andern Dingen liegt ein tiefer Sinn. Dem Marszeitalter geht die Abtrennung des Mondes voran. Der Mond enthielt das Silber. Noch vorher fand die Abtrennung der Sonne statt. Das Gold ist verdichtetes Sonnenlicht. Es hängen zusammen: Sonnenlicht und Gold; folglich goldenes Zeitalter. Mondlicht-Silber, Silbernes Zeitalter. Mars-Eisen, eisernes Zeitalter. Wir sind jetzt auf dem mittleren, dem vierten Globus. Auf dem fünften Globus tritt ein die Fähigkeit, sich von innen heraus selbst zu organisieren. Da verwandelt sich die Erde in eine solche Kugel, wo der Mensch die Gestalt von innen heraus belebt. Die Erde ist dann ein plastischer Globus. Der sechste Globus ist derjenige, auf dem der Mensch sich nicht nur plastisch gestaltet, sondern in die Gestalt seine eigenen Gedanken hineinlegen kann. Auf dem fünften Globus kann der Mensch sich ad hoc eine Hand bilden, auf dem sechsten Globus kann er seine Gedanken heruschicken. Auf dem siebten Globus wird alles wieder gestaltlos. Es geht dann alles wieder in den Samenzustand über.

Wir wollen nun unser jetziges Ich betrachten. Darinnen sind eine Menge Vorstellungen und Begriffe. Wenn wir die Kulturwelt ansehen, sagen wir: Aus dem Ich heraus ist die Kulturwelt entstanden. Alles das war mal in dem einen Menschenkopf drinnen. Es war im Ich enthalten. Daraus ist es zusammenkombiniert.

Alle Dinge, die als künstlerische Dinge entstanden sind, die sind aus dem Ich herausgeboren. In der Mitte der lemurischen Zeit wardas Ich noch leer, da konnte der Mensch noch nichts. Er lernte erst nach und nach in primitivster Weise die Welt von aussen kennen. Sein Ich war damals wie eine hohle Seifenblase. Als er einen Stein sah, da spiegelte sich der in ihm. Er sah vielleicht eine Schärfe daran, fing an, andere damit zu behauen. So fing er an, die mineralische Welt zu formen. Was in seiner Umgebung jetzt ist, das spiegelte sich auch in dem leeren Ich ab. Am Ende der physischen Kugel haben wir alles im Ich als Spiegelbild in uns drinnen. Wenn wir nun alles darin haben dann gestalten wir alles von innen heraus. Das ist das Plastische auf dem nächsten Globus. Der Baumeister des Kölner Doms hat in seinem Ich kobiniert. Dieser Inhalt seines Ich wird durch Budhi belebt, und dann gestaltet er alles plastisch heraus. Auf dem 6. Globus wird alles das als Gedanke vorhanden sein, und auf dem 7. wird es alles wieder in das Atom zusammengesogen. Auf der nächsten Runde erschafft der Mensch das neue Pflanzenreich aus dem Ich heraus.

Das Ich war in der Mitte der lemurischen Zeit ein Loch, das hineingebohrt wurde in die Materie. Alle unsere Iche waren damals solche Löcher in der Materie. Wie haben wir ausgefüllt. In der nächsten Runde wird der Inhalt als Pflanze herauskommen. In der 5. Runde geschieht mit dem Pflanzenreich dasselbe, was jetzt mit dem Mineralreich geschieht. Die ganze Erde ist dann ein einziges ^{großes} belebtes Wesen. Bewusstes, empfindendes Leben hat dann der Mensch erlangt. Das gestaltet er dann aus sich heraus. In der 6. Runde gibt es auch kein Pflanzenreich mehr, der Mensch lässt dann in seine Umgebung, in Form von rein

intellektuellen Gebilden ,lebendige,empfindende Gedanken gehen.
In der 6. Runde auf dem 6. Globus da tritt das ein - ein 6.
Entwicklungsstadium der 6 Masse entsprechend. Da entscheidet sich
etwas Wichtiges.. Da wird alles im Devachanzustand angelangt
sein,was sich aus allen Reichen heraus entwickeln kann. Ist dann
jemand nicht so weit,dass er bis zur Devachanstufe erhoben wer-
den kann,dann bleibt er in der Tierheit. Das entscheidet sich
bei der Zahl 666 , der Zahl des Tieres.

Bei der 7. Runde hat sich die Menschheit vollständig ge-
reinigt. Das Menschenreich gibt sich dann seine Ziselierung.
Sie ist die schnellste Runde. Der Mensch ist, wenn er da heraus -
tritt, zum Gott geworden und entwickelt sich hinüber zum Jupi-
ter.

In jeder Runde ist der erste Globus so,dass wir es eigent-
lich da noch nicht mit einer Form zu tun haben. Darin ist die
Form erst in der Anlage enthalten. Daher zählt zunächst die
Esoterik den A r u p a g l o b u s nicht mit zu den Formzustän-
den, sondern zu den L e b e n s z u s t ä n d e n, ebenso auch
der 7. Globus ,der a r c h i t y p i s c h e . Wir haben also
eigentlich nur 5 Formzustände. Der erste und der letzte Globus
jeder Runde sind L e b e n s z u s t ä n d e . Die ganzen Zu-
stände der Runden nennt man auch Lebenszustände, weil das Durch-
gehen durch ein Reich einen Lebenszustand darstellt. In der 1.
Runde war das Leben im 1. Elementarreich, in der 2. Runde im 2.
Elementarreich, in der 3. Runde im 3. Elementarreich, in der 4.
Runde im Mineralreich ,

in der 5. Runde ist das Leben im Pflanzenreich ,

in der 6. Runde ist das Leben im Tierreich,

in der 7. Runde ist das Leben im Menschenreich.

Wenn man das Leben in der 7. Runde im Menschenreich betrachtet, so ist das etwas, was in die nächste Runde hineinleuchtet. Dann ist der Mensch schon in einem anderen Bewusstseinszustand übergegangen. Der Sinn einer Runde besteht darin, eine neue Bewusstseinsstufe zu erreichen. Der Esoteriker rechnet daher nur 6 Lebenszustände, und die 7. Runde als neuen Bewusstseinszustand.

Wenn wir Form = Leben = ^{und} Bewusstseinszustände in Zahlen aufschreiben wollen, so schreiben wir:

5 Globen, 6 Runden, 10 Planeten oder
5 Formen, 6 Lebenszustände, 10 Bewusstseinszustände.

Zählen wir die ganze Evolution vom Saturn bis zum Vulkan, so haben wir das ausgedrückt in der Zahl der Prajapatis:

1065 = 10 / 6 / 5 .